

Endlich Wochenende



Luc Müller über das Wochenende der Kollegen

Endlich wieder Wochenende: Was machen denn eigentlich die Zuger Redaktoren in ihrer Freizeit? Hier lesen Sie es, schliesslich geben auch Sie öfters auf unsere Anfrage einige Geheimnisse preis.

Kollege Silvan Meier ist heute Samstag ganz auf Fasnacht eingestellt: Am Vormittag verteilt er Festführer und Flyer für die Räbefasnacht Baar. Am Abend ist er zuerst bei der Inthronisation des Prinzen der Letzibutzäli zu Gast, danach geht es noch an die Fasnacht in Allenwinden.

Bei den Letzibutzäli trifft Meier auf Charly Keiser, der selbst schon einmal Prinz war. Am Sonntag wird er nicht vor 5 Uhr morgens ins Bett

SEITENBLICK

kommen. Um 24 Uhr wird er aber noch mit seiner Frau anstossen, die Geburtstag feiert.

Sportlich wirds bei Kollege Holz: Heute misst er sich mit einem bekannten Zuger Politiker auf dem Tennisplatz. Vorher geht es aber noch wie jeden Samstag zum Entsorgen auf den Ökihof. Ab 18.30 Uhr sitzt er vor dem TV - denn nun lockt wieder die Fussball-Bundesliga, die in der «Sportschau» zu sehen ist.

Gleich zweimal geht Marco Morosoli am Sonntag ins Kino. Zunächst schaut er den Film «The Imitation Game», später sieht er sich «Birdman» an.

Ruhig und ganz entspannt geht Andreas Faessler den heutigen Samstag an. Er muss sich eine Lampe kaufen, ansonsten wird er zu Hause «abhängen» - und dabei aber auch am Klavier sitzen.

Zu den Jasskarten greift heute Abend Samantha Taylor. Am Sonntag wird dann lange ausgeschlafen.

Ich bin heute in Zürich unterwegs: Mit meiner Frau mache ich einen Stadtbummel, wobei wir uns in der Konditorei Sprüngli in aller Ruhe Kuchen und Kaffee gönnen werden.

Was die meisten auf unserer Redaktion vereint: Morgen Sonntag sitzen wir um 20.15 Uhr vor dem Fernseher und schauen uns die Kult-Krimiserie «Tatort» an.

luc.mueller@zugerzeitung.ch

Prinz wird auf den Thron gehoben

ZUG kk. Heute Abend geht es auch in der Stadt Zug mit der Fasnacht so richtig los. Ab 20 Uhr wird nämlich im Pfarreisaal St. Johannes in der Herti Prinz Stefan II. gedankt, und er wird gebührend verabschiedet.

Danach schreitet der designierte Prinz Walter I. mit seinen beiden holden Prinzessinnen Angelica und Birgitt in den Saal. Dies, begleitet durch die beiden Guggenmusiken Figorowa und Los Contineros. Zum Prinz geschlagen und mit dem Zeppter ausgestattet, führt Walter I. die Letzibutzäli-Zunft in die kommende Fasnacht. An der Bierschwämmi und der Prinzenbar wird wohl auch heute die Post abgehen. Zum Abschluss gibts wie schon die Jahre zuvor frühmorgens Frühstück im Zunfthaus.

Die Nächstenhilfe im Netz

ZUG Eine Facebook-Gruppe zielt darauf ab, Mitmenschen unter die Arme zu greifen. Die Gründerin spricht über persönliche Entstehungsgründe - und blickt in die Zukunft.

JULIAN FELDMANN
julian.feldmann@zugerzeitung.ch

In der Facebook-Gruppe «Zuger helfen Zuger» herrscht reger Betrieb. Fleissig werden Beiträge gepostet - sie beginnen in der Regel mit «ich suche», «ich habe» oder «kennt/kann jemand». Das hat seinen Grund: «Auf dieser Seite wird Nächstenhilfe organisiert. Sei dies Hilfe im Alltag, wie beispielsweise etwas transportieren, für jemanden der kein Auto hat, oder helfen, wenn jemand in Not geraten ist - mit Sach-, Natural- oder

«Man sollte einfach wieder besser aufeinander Acht geben.»

ROSA KOLM,
ADMINISTRATORIN

Geldspenden», lässt sich in den Informationen zur geschlossenen Gruppe lesen. «Es darf geschenkt, gesucht und um Hilfe gebeten werden.» Auf der vor gut einem Jahr gegründeten Seite tummeln sich mittlerweile rund 1200 Mitglieder. Sie schenken, suchen, bitten um Hilfe - und verkaufen.

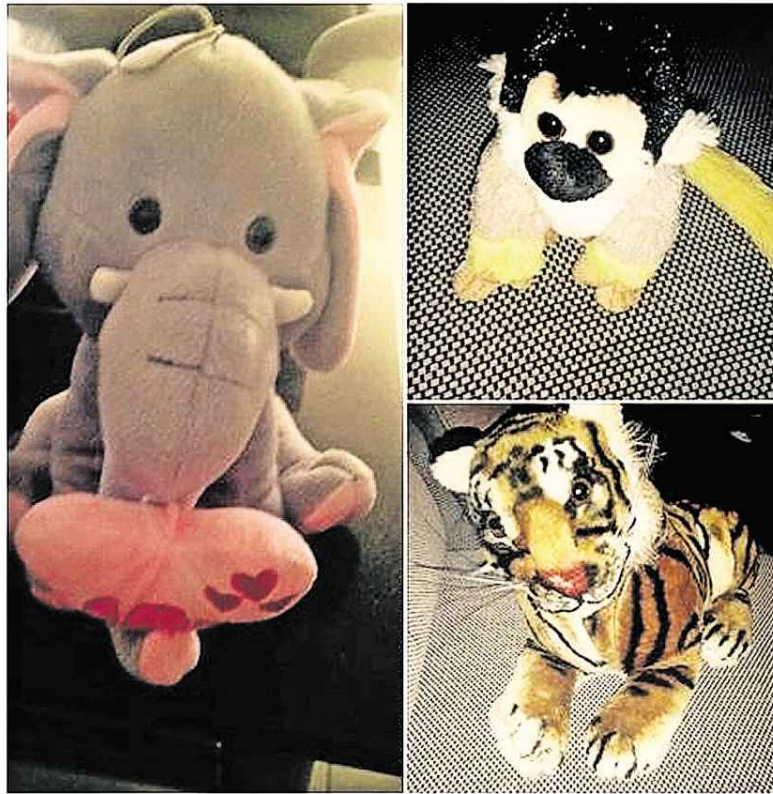
«Hilfe zu bekommen, ist schwierig»

Der Kopf hinter der Aktion ist Rosa Kolm, die Frau mit einem ausgeprägten Helfersyndrom. Die dreifache Mutter ist alleinerziehend. Jahrelang hat sie von Sozialhilfe gelebt - am Existenzminimum. Kolm weiss: «Hilfe zu bekommen, ist schwierig.» Dabei ist sie sich sicher, dass es in Zug zur Genüge Personen gibt, die diese gebrauchen könnten. Und genau denen will sie es einfacher machen, als sie selbst es gehabt hat. «Ich wäre froh gewesen, wenn es so etwas früher gegeben hätte, und hoffe jetzt, dass die Leute, die Hilfe brauchen, auch den Mut haben, sich zu melden», sagt die 48-Jährige, die in der Pflege tätig ist.

Dabei soll es sich um Kleinigkeiten handeln, so die Idee. «Ziel war es, eine



Plüschtiere zum verschenken :-)) bitte melden



Gefällt mir · Kommentieren

5 Personen gefällt das.

3 weitere Kommentare anzeigen

Valbona Quni In Hagendorn
27. Januar um 22:11 · Gefällt mir

Stephan Schnyder Oooo das lid mehr ned uf em weg. De wird sicher wer



Hier werden allerlei Objekte und Dienstleistungen angeboten, viele davon gratis.

Screenshot Facebook

Art Nachbarschaftshilfe zu gründen, wo Menschen sich gegenseitig unterstützen und sich so eine Freude machen. Man sollte einfach wieder besser aufeinander Acht geben», sagt die in Zug wohnhafte Administratorin. «Leute, die Hilfe bekommen, sind unglaublich dankbar» - und auch die Geber würden gute Rückmeldungen erstatten. Klar gibt es unterstützende Institutionen. Bei denen muss man aber jeweils erst eine Menge Bürokratie über sich ergehen lassen. Kolm: «Wenn mein Kühlschrank leer ist und ich aufs Amt gehe, habe ich auch noch nichts zu essen, wenn ich wieder daheim bin.»

Homepage soll Überblick schaffen

Der Einfall, eine solche Facebook-Gruppe zu gründen, hat bereits Nachahmer auf den Plan gerufen. Doch ist die Seite auch schon von ihrem Grundkonzept «Nächstenhilfe» abgewichen. Viele Nutzer versuchen, Gegenstände teuer zu verkaufen. Oder sie unterbreiten den Mitgliedern der Gruppe Inserate von Luxuswohnungen. «Die Verkaufsangebote nehmen immer mehr zu», sagt Kolm. Das sei nicht Sinn der Sache: «Angebote für kleine Beträge sind in Ordnung. Ich will aber nicht, dass auf dieser Seite Geschäfte gemacht werden», pfeift Kolm die Händler zurück - und erinnert dabei schon fast an die Tempelreinigung!

Das ist aber nicht die einzige Herausforderung, der sich Kolm zu stellen hat: Auf der Seite herrscht Chaos. Übersicht zu bewahren, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da ständig neue Einträge zu den verschiedensten Themen eintrudeln. Dem soll bald Abhilfe geschaffen werden. Die beiden Administratorinnen - Rosa Kolm wird seit etwa einem halben Jahr von Carmen Aeschbach Hassan tatkräftig unterstützt - haben vor, das Angebot von Facebook zu lösen und eine Homepage zu erstellen. «Wir können die Themen dann in einzelne Raster und Sparten gliedern, damit man zielstrebig suchen kann», sagt die 48-Jährige. Sie kann dabei auf die Hilfe eines Fachmanns zählen - der Informatiker Marcel Landtwing vom gleichnamigen Unternehmen aus Baar, hat offeriert, eine Homepage zu erstellen. Die Seite soll voraussichtlich im Februar aufgeschaltet werden. «Mit der Website können wir das Angebot auch für die Leute zugänglich machen, die über keinen Facebook-Account verfügen», sagt Landtwing und schwärmt: «Ich war von Rosa Kolms Idee begeistert und leiste auf diese Weise meinen Beitrag.»

«Der Plan hat gut funktioniert»

ZUG Ein Stadtzuger Verein hat sich diese Woche trotz erreichten Ziel aufgelöst. Genauer: gerade darum.

Im Januar 2013 gründeten vornehmlich Mitglieder der drei bürgerlichen Parteien FDP, CVP und SVP den Verein «Bürgerlicher Stadtrat 2014». Zweck und Ziel des Vereins waren gemäss eigener Definition, eine bürger- und wirtschaftsfreundliche Politik in der Stadt Zug zu fördern, und bei den Wahlen 2014 im Zuger Stadtrat eine bürgerliche Mehrheit zu erlangen.

Die Betonung liegt auf «waren». Dies darum, weil sich der Verein am letzten Donnerstag an seiner dritten ordentlichen Generalversammlung aufgelöst hat. «Plangemäss», wie Gründungsmitglieder und treibende Kraft des Vereins, Andreas Kleeb, betont. Alle Kandidaten hätten noch einmal das Wort ergriffen und für die gute Zusammenarbeit gedankt, erklärt der 52-Jährige. «Und sie bedankten sich explizit auch bei den Wählern für das Vertrauen, das diese ihnen geschenkt haben.»

Gelungenes Experiment

Mit der Wahl der bisherigen Stadträte André Wicki (SVP) und Karl Kobelt (FDP) sowie dem neuen Urs Raschle (CVP) als Ersatz für Andreas Bossard (CSP) hat der Verein sein Ziel erreicht.

Darum sei der «Bürgerliche Stadtrat 2014» nun aufgelöst worden, sagt Kleeb.

Doch warum fährt der Verein nach dem gelungenen Experiment nicht fort und setzt sich ein neues Ziel? «Wir haben erreicht, dass unter den drei bürgerlichen Parteien eine andere Form

Doch bald ist wieder Wahlkampf. Kein Grund für eine Verlängerung - womöglich mit einem bürgerlichen National- und Ständerat 2015? «Nein», betont Kleeb erneut. «Niemand von BS14 redet von einem bürgerlichen National- und Ständeratswahlkampf 2015 oder einem BS18.» Die Wahlen in die eidgenössischen Räte müssten sowieso auf Kantonsebene angegangen werden, sagt er und ergänzt: «Es sind die Parteistrategen, die sich überlegen müssen, wie sie ihre Ziele erreichen können.»

Parteiloser Präsident

Zufrieden. Das sei er, sagt Andreas Kleeb, «dass der Plan mit dem bürgerlichen Stadtrat so gut funktioniert hat». Hans Wickart und er hätten völlig unabhängig voneinander die Idee gehabt. Wickart wegen der Querelen ums Altersheim Waldheim und er wegen der Nationalratswahlen 2011, erinnert sich Kleeb. «Und es ist auch purer Zufall, dass wir beide FDP-Mitglieder sind.» Sie hätten den Verein sehr schnell und parteiübergreifend organisieren können und hätten mit Beat Baumann einen parteilosen, neutralen - wenn auch bürgerlichen - Präsidenten gefunden. BS14 ist Geschichte, übrig ist noch ein Betrag, der den drei bürgerlichen Parteien zur Verfügung gestellt werde, sagt Kleeb. «Dies für Anlässe, damit sie weiterhin im Dialog bleiben.»

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch



«Es ist auch purer Zufall, dass wir beide FDP-Mitglieder sind.»

ANDREAS KLEEB,
BS14-PROTAGONIST

der Zusammenarbeit entstanden ist», sagt Kleeb. Es sei nun wichtig, dass die Parteien weiterhin regelmässig und ausserhalb der politischen Gremien Gespräche führen würden. «Dies tun sie hoffentlich», ergänzt der Stadtzuger und fügt an, «es ist meiner Meinung nach sehr wichtig, dass diese Energie von innen kommt und nicht mit einem Verein oder etwas Ähnlichem nachgeholfen werden muss.»

50 000 Franken für Blumenbach

ZUG red. Zum zehnten Mal hat der Verein Dialog-Werkstatt Zug das Zuger Übersetzer-Stipendium vergeben. Es ist mit 50 000 Franken der höchstdotierte Übersetzerpreis im deutschsprachigen Raum und fördert die professionelle Übersetzung eines literarisch oder kulturell bedeutenden Werks in die deutsche Sprache. Stadt und Kanton Zug sowie die Kulturstiftung Pro Helvetia und private Stiftungen und Gönner unterstützen das Stipendium.

In dessen Genuss kommt 2015 der gebürtige Hannoveraner Ulrich Blumenbach aus Basel für seine Übersetzung von «Witz», einem Roman von Joshua Cohen. Der Amerikaner schreibt darin über einen jüdischen Messias, der mit dem Entsetzen auf burlesk-börsartige Art umgeht.

Zwei Anerkennungspreise

Parallel dazu wurde der Zuger Anerkennungspreis in Höhe von je 10 000 Franken vergeben. Auch dieser Preis honoriert besondere Verdienste im Rahmen von Übersetzungsarbeit. Die Zuger Anerkennungspreise 2015 gehen an Steffen Popp aus Berlin, der Gedichte der US-Lyrikerin Elizabeth Bishop übersetzt hat, sowie an Andreas Tretner, ebenfalls aus Berlin. Tretner übersetzte den Roman «Die Eroberung von Ismajil» des russischen Autors Michail Schischkin.